



**DIE BESTEN ZITATE
AUS MUTTERTAG**

„Da gibt's jetzt aber sicher nix blöd zum Lachen!“

Jungschar-Führerin Michaela (Andrea Händler) zu Mischa (Alfred Dorfer)

„Pudel di ned auf, Hustinettenbär!“

Roland Düringer im Geschäft zu Herwig Seeböck als Kaufhausdetektiv im Eisbärkostüm

„Blada, moch 's Ventü auf.“

Düringer gibt Seeböck in derselben Szene gleich noch einen mit auf den Weg

„I hob nur gschaut – Wiederschaun!“

Der verkleidete Ladendieb (Helmut Gebeshuber) beim Verlassen des Geschäfts

„Mischa! Sau sagt ma ned. Ned amal zum Opa!“

Papa Edwin Neugebauer (Reinhard Nowak) zu Sohn Mischa über Opa (Roland Düringer)

„Es gibt nichts Ärgeres, als wenn einer sieht, dass du was gsehn hast.“

Mama Trude Neugebauer (Andrea Händler) zu Mischa am Balkon langsam die Contenance

„Gschissana, wüsst bei unserer Bande dabei sein?“

Ein Haufen junger Burschen zu Mischa

„Do hätts mi oba glei im Heim lossn kennan.“

Opa Neugebauer ist wieder einmal von seiner Familie enttäuscht

„Das ist ein Freudentag für deine Mutter – und uns alle!“

Erwin Neugebauer verliert neben Sohn Mischa am Balkon langsam die Contenance

„I sog's glei, i wor's ned.“

Opa Neugebauer wäscht seine Hände in Unschuld



Bei den Neugebauers herrscht am Wiener Schöpfwerk der ganz normale Wahnsinn (li.). Die Jugendlichen in der Gegend vertreiben sich ihre Zeit mit allerlei Blödsinn (o.).

Fotos: ORF

Österreichs kultigste Milieustudie

Über die letzten 32 Jahre entwickelte sich „Muttertag“ zu einem der größten Klassiker der österreichischen Filmhistorie. Reinhard Nowak erinnert sich.



Der Kaufhausdetektiv ringt die fromme Kirchenfrau nieder

Würde man den Film „Muttertag“ am alljährlichen Muttertag im ORF (11. 5., ORF 1, 20.15 Uhr, um 21.55 Uhr folgt die Doku „Filmgeschichten: Muttertag“) absetzen, würde sich ein wütender Mob mit Mistgabeln bewaffnet zum Protest gen Küniglberg aufmachen. Wie kaum ein zweiter heimischer Film prägte das Debütwerk von Regisseur **Harald Sicheritz** das Humorverständnis eines ganzen Landes. Die launigen Sprüche (siehe links) sind längst in den Kanon der Alltagsunterhaltungen eingezogen, und der Film erzielt auch bei der x-ten Ausstrahlung respektable Quoten.

Entstanden ist die filmische Umsetzung aus einem Kabarettprogramm des „Schlabarett“-Kollektivs. **Alfred Dorfer, Roland Düringer, Andrea Händler, Eva Bililisch und Reinhard Nowak**, die handelnden Personen, setzten das Stück kamera- tauglich um und sind anfangs erst auf Verwunderung und Ablehnung gestoßen, wie sich Nowak im „Krone“-Interview erinnert: „Von der Filmförde-

rung wurde das Projekt ein paar Mal abgelehnt. Man könne doch als Erwachsener keine Kinderrollen spielen und warum überhaupt verschiedene Figuren personifizieren. Die Leute schienen damals konsterniert und haben nicht ganz gecheckt, worum es ging.“

Unbedarftheit war womöglich Gottes Wille

Die „Muttertag“-Uraufführung fand 1993 bei der Salz-

burger Diagonale statt, der Film brauchte etwas Zeit, um zum Publikumsrenner zu werden. Heute ist er zum wohl beliebtesten Komödien-Evergreen der heimischen Filmgeschichte mutiert. Nicht nur für Debütant Sicheritz war „Muttertag“ neu, auch die Hauptdarsteller waren im Filmgeschäft Anfänger bis Amateure. „Vielleicht war es auch Gottes Wille, dass wir ein bisschen unbedarf an die Sache rangegangen sind“, lacht Nowak, „was wir da gemacht und geleistet haben, wurde mir erst einige Jahre später bewusst.“

Wer sich mit den wichtigsten Wiener Schimpfwörtern ausstatten möchte, ist bei „Muttertag“ goldrichtig. Nowak hätte gerne eine Fortsetzung gedreht, dazu kam es trotz der späten Erfolge aber nicht. „Jetzt ist es wahrscheinlich zu spät dafür.“ Es bleibt auch die Frage offen, wie man einen zweiten Teil heute inszenieren würde? Stichwort politische Korrektheit und verändertes Humorverständnis.

Eine Rolle wie jene Nowaks als dunkelhäutiger Inselkellner würde heute wohl nicht mehr durchgehen. „Das ist bei einigen Sachen der Fall – in diesem Film wurde auch unfassbar viel geraucht. Heute gibt es zu viele Richtlinien, und man ist viel vorsichtiger geworden.“ Die anhaltende Popularität des Films hat längst auch jüngere Generationen erreicht. „Je schlechter die Zeiten sind, desto lieber schaltet man ab und lässt sich fallen. Meine Tochter hat den Film mit zwölf gesehen – sie fand ihn auch sehr lustig.“

Von seinen Personifizierungen ist ihm jene des jähzornigen Familienvaters Edwin Neugebauer am besten in Erinnerung. Und auch, dass mit Leuten wie **I Stangl, Willi Resetarits** oder **Roland Neuwirth** diverse Freunde und Bekannte aus dem Musiker- und Kabarettistenkreis in Nebenrollen eingebaut wurden. „Nur schade, dass es dafür keine Tantiemen gibt“, fügt Nowak ver-schmitzt an.

Robert Fröwein

DAS LEGENDÄRE MUTTERTAGSGEDICHT

Wir wären nie gewaschen und meistens nicht gekämmt,
die Strümpfe hätten Löcher und schmutzig wär das Hemd.
Wir äßen Fisch mit Honig und Blumenkohl mit Zimt,
wenn Du nicht täglich sorgtest, dass alles klappt und stimmt.
Wir hätten nasse Füße und Zähne schwarz wie Ruß
und bis zu beiden Ohren die Haut voll Pflaumenmus.
Wir könnten auch nicht schlafen, wenn Du nicht noch mal kämst
und uns, bevor wir träumen, in Deine Arme nähmst.

HEUTE AUF SERVUSTV

„Heimatleuchten“ ganz ritterlich

Im Südtiroler Eisacktal gibt es sie noch – Männer ohne Furcht und Tadel. „Heimatleuchten“ (20.15 Uhr) hat die „Ritter von Andrian“ bei ihrem schweißtreibenden Hobby besucht. 100 Arbeitsstunden stecken in der Herstellung der bis zu 35 Kilogramm schweren Rüstungen. Auch ihre Schwerter schmiedeten sie selbst. Der Aufwand lohnt sich, denn sie sind sehr gut gebucht.



„Die Ritter von Andrian“ reiten wieder einmal aus.

PRANTNER FÜR STEIERMARK

Viele Stiftungsräte verlängert: Lederer heißer Kandidat für Vorsitz

Nachdem der Verfassungsgerichtshof, wie berichtet, die Reparatur der ORF-Gremien angeordnet hat, müssen bis zur konstituierenden Sitzung des Stiftungsrats am 17. Juni die 35 neuen Mitglieder bestellt werden. Jedes Bundesland darf eines entsenden – die meisten bleiben bei ihren bisherigen Kandidaten: Tirol, Oberösterreich, Salzburg, das Bur-

genland und die Steiermark, die erst im Jänner **Thomas Prantner** entsandt hatte, halten jedenfalls an ihren Räten fest. Heißester Kandidat für den Stiftungsratsvorsitz ist **Heinz Lederer**, derzeit Leiter des SPÖ-Freundeskreises im Stiftungsrat. Offiziell gewählt wird der Vorsitz aber erst im Juni. Im Gegenzug soll die ÖVP 2026 erneut den Generaldirektor stellen.

Foto: Eckert Film/Servustv